

Instagram für Kinder liegt vorerst auf Eis

Enthüllungen über die Auswirkung der Plattform auf die Psyche von Teenagern setzen Facebook unter Druck

PHILIPP GOLLMER

Im März 2021 wurde bekannt, dass Facebook an einer Version seiner Plattform Instagram für Kinder unter 13 Jahren arbeitet. Schnell wurde Kritik laut an diesen Plänen. Unter anderem forderten die Justizminister von 44 amerikanischen Gliedstaaten und Territorien CEO Mark Zuckerberg dazu auf, das Projekt «Instagram Kids» fallen zu lassen. Knapp ein halbes Jahr später hat Facebook diese Woche bekanntgegeben, mit der Arbeit daran zu pausieren.

Der Schritt folgt auf die vom «Wall Street Journal» veröffentlichten «Facebook Files», eine Reihe von Artikeln über den Social-Media-Riesen, die auf internen Dokumenten aufbauen. Die Bericht-Reihe beleuchtet negative Effekte der verschiedenen Plattformen des Konzerns. Die Veröffentlichungen zeigen, wie genau die Führungssetze von Facebook selbst über diese Effekte im Bilde ist.

Besondere Aufmerksamkeit wurde den Enthüllungen über die Auswirkungen von Instagram auf die mentale Gesundheit von weiblichen Teenagern zuteil. Am Donnerstag muss der Sicherheitschef des Facebook-Konzerns, Antigone Davis, sich dazu einer Anhörung im US-Senat stellen.

Probleme waren intern bekannt

Gemäss den «Facebook Files» zeigen von Facebook durchgeführte Untersuchungen, dass die Fotoplattform die Probleme mit dem eigenen Körperbild für jedes dritte Teenager-Mädchen verstärkt. Zudem würden Teenager Instagram für den Anstieg von Angstzuständen und Depressionen verantwortlich machen.

Einige dieser Probleme sind gemäss internen Untersuchungen spezifisch auf die Funktionsweise von Instagram zurückzuführen, wie es im entsprechenden Bericht des «Wall Street Journal» heisst. Während die Kurzvideoplattform Tiktok eher auf dem Zeigen seines Könnens aufbaue und der Messaging-Dienst Snapchat die Nutzer durch verspielte Filterfunktionen schütze, fokussiere Instagram stark auf den Körper sowie den Lebensstil. Die

«Facebook Files» zeigen, dass die Fotoplattform die Probleme mit dem eigenen Körperbild für jedes dritte Mädchen verstärkt.

Tendenz, nur die besten Momente zu zeigen und immer möglichst perfekt aussehen zu müssen, könne bei Teenagern zu Essstörungen, einem gestörten Körperbild sowie Depressionen führen, heisst es in der internen Untersuchung weiter.

Im Kontrast dazu stehen die Äusserungen von Facebook-Offiziellen in der Öffentlichkeit, in denen sie die Besorgnisse über allfällige negative Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche zu zerstreuen versuchen. Im März 2021 sagte Zuckerberg in einer Anhörung vor dem Kongress: «Wir helfen den Kindern, mit ihren Freunden in Kontakt zu bleiben. Und auch Inhalte im Internet zu finden, ist doch grundsätzlich etwas Positives.»

In einem Blog-Beitrag widerspricht Pratiti Raychoudhury, Forschungschefin von Facebook, denn auch der Darstellung des «Wall Street Journal». Sie unterstreicht, Instagram habe überwiegend einen positiven Einfluss auf die mentale Gesundheit und helfe Teenagern gar, bei bestimmten mentalen Problemen Fortschritte zu machen. Und sie unterstreicht, Facebook habe – auch aufgrund der enthüllten internen Untersuchungen – verschiedene Funktionen eingeführt, um seine Nutzer zu schützen. Zum Beispiel Unterstützung für Menschen, die mit dem eigenen Körperbild hadern, oder eine Meldeoption für Inhalte im Zusammenhang mit Essstörungen.

Forscher beobachten jedoch vermehrt psychische Probleme bei Jugendlichen, seit soziale Netzwerke populär geworden sind. Vor allem Mädchen im Alter zwischen 13 und 14 Jahren, die soziale Netzwerke häufig nutzten, gaben gemäss einer Studie des «British Medical Journal» später vermehrt psychische Beschwerden zu Protokoll. Oft würden soziale Netzwerke auch als verstärkendes Element bei bereits bestehenden Problemen fungieren.

Eine wichtige Zielgruppe

Für Facebook ist Instagram aus wirtschaftlicher Sicht wichtig. Die Nutzer auf der Fotoplattform sind im Durchschnitt jünger als auf Facebook und verbringen darauf auch mehr Zeit. Es liegt im Interesse des Konzerns, diese Nutzergruppe in ihrem System zu halten und sie nicht an die Konkurrenz in Gestalt von Tiktok oder Snapchat zu verlieren.

Vor diesem Hintergrund ist auch der Versuch Facebooks zu verstehen, eine Version von Instagram für Kinder im Alter von zehn bis zwölf Jahren zu etablieren. Offiziell dürfen Kinder unter 13 Jahren kein eigenes Instagram-Konto besitzen. In der Praxis lässt sich diese Sicherheitsschranke jedoch leicht umgehen, da kein Nachweis über das Geburtsdatum verlangt wird.

Es ist nachvollziehbar, dass Facebook hier versucht, mit einer speziellen Plattform für Kinder geeigneten Inhalten und besseren Kontrollfunktionen für Eltern diesem Problem Rechnung zu tragen – und die Kinder als künftige Nutzer ins Facebook-Ökosystem einzuführen. Auch die Konkurrenten Youtube und Tiktok haben entsprechende Funktionen lanciert und buhlen um diese Nutzergruppe.

Dass Facebook nun die Arbeit an «Instagram Kids» pausiert hat, solle kein Zeichen dafür sein, dass der Konzern das Projekt aufgegeben hat, schreibt Instagram-Chef Adam Mosseri in einem Blog-Beitrag. Vielmehr soll die Zeit dazu genutzt werden, um das Gespräch mit Eltern, Experten und Politikern zu suchen und diese davon zu überzeugen, dass das Projekt eine gute Sache sei.

Dass in den sozialen Netzwerken auch Gefahren lauern, ist hinlänglich bekannt. Ein wichtiger Schritt hin zu mehr Vertrauen wäre, dass der Konzern transparenter über interne Untersuchungen und Erkenntnisse dazu informiert. So würden sinnvolle Neuerungen, wie es eine auf Kinder zugeschnittene Instagram-Version sein könnte, nicht von vornherein mit starkem Gegenwind rechnen müssen.

Youtube entfernt Fake News über Impfungen

Bei starken Regelverstössen droht Sperrung des Accounts

(dpa) · Die Videoplattform Youtube will künftig falsche Informationen über alle Impfungen und nicht nur zu Corona-Impfstoffen entfernen. Betroffen seien Beiträge, die Angaben der Weltgesundheitsorganisation und örtlicher Behörden zu Sicherheit, Effizienz sowie Inhaltsstoffen widersprüchen, teilte die Google-Tochter am Mittwoch mit.

Damit werde man zum Beispiel nicht mehr behaupten dürfen, dass Impfungen Krebs und Diabetes verursachen oder zur Nachverfolgung von Geimpften eingesetzt werden könnten, erläuterte Youtube. Accounts, die wiederholt oder besonders stark gegen die Regeln verstössen, würden von der Plattform verbannt.

Am Dienstag hatte die Videoplattform zwei deutschsprachige Videokanäle des russischen Staatssenders RT entfernt und sich damit den Zorn Moskaus zugezogen. Youtube begründete die Sperrung mit Verstössen gegen die Regeln zu Falschinformationen rund um die Corona-Pandemie.

Polizist täuschte Festnahme vor

Anklage erhebt neue Vorwürfe im Mordfall Everard

(dpa) · Gegen den geständigen Täter im Mordfall Sarah Everard hat die Anklage schwere, bisher unbekannt Vorwürfe erhoben. Der Polizist habe eine Festnahme unter Verweis auf einen Verstoß der 33-Jährigen gegen Lockdown-Regeln vorgetäuscht, sagte Staatsanwalt Tom Little am Mittwoch vor dem Londoner Strafgericht Old Bailey. Dabei habe der Polizist seinen Dienstaussweis und Handschellen benutzt.

Der 48-Jährige hatte bereits zugegeben, die 33-Jährige am 3. März entführt sowie anschliessend vergewaltigt und getötet zu haben. Der Staatsanwalt sagte in seinem Plädoyer, die Tatsache, dass Everard während des relativ strengen Corona-Lockdowns auf dem Rückweg vom Abendessen bei einer Freundin gewesen sei, habe die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass sie einen Verstoß gegen Corona-Beschränkungen eingesehen habe. Im März war es in England offiziell noch nicht erlaubt, sich zu Hause zu besuchen.

Der Fall hatte landesweit für Wut und Entsetzen gesorgt und eine neue Debatte über Gewalt gegen Frauen ausgelöst. Das Urteil am Londoner Strafgericht ist auf zwei Tage angesetzt. Zunächst sollen Anklage und Verteidigung ihre Plädoyers halten. Am Donnerstag will dann Richter Adrian Fulford das Strafmass bekanntgeben. Allgemein wird erwartet, dass der 48-Jährige zu lebenslanger Haft verurteilt wird.

Der Reise-Check für die Ferienzeit

Corona-Regeln für Touristen

Wer in diesem Herbst verreisen will, tut gut daran, sich vorher genau über Einreise- und Aufenthaltsbestimmungen im Zusammenhang mit dem Coronavirus zu informieren. Die NZZ hat dazu ein Online-Tool geschaffen, das laufend aktualisiert, die Bestimmungen in mehr als 200 Ländern aufzeigt. Das Tool findet sich auf nzz.ch/visuals oder über untenstehenden QR-Code.



NZZ-Reise-Check
Diese Corona-Regeln gelten für Touristen

Spanien erklärt La Palma zum Katastrophengebiet

10,5 Millionen Euro Soforthilfe für die Kanareninsel – durch den Kontakt der Lava mit dem Meerwasser droht neue Gefahr

(dpa/Reuters) · Neun Tage nach dem Ausbruch haben auf der Kanareninsel La Palma die Lavaströme des Vulkans im Höhenzug Cumbre Vieja am späten Dienstagabend das Meer erreicht. Das Spanische Institut für Meereskunde veröffentlichte beeindruckende, von einem seiner Schiffe aufgenommene Fotos. Auf ihnen ist zu sehen, wie sich die orangefarbene glühende Masse wasserfallartig über Klippen in den schwarzen Atlantik ergiesst und dabei Rauch und Dampfschwaden aufsteigen.

Die Behörden hatten im Vorfeld vor möglichen Explosionen und Wolken mit giftigen Gasen gewarnt. Bei Kontakt der Lava mit dem salzigen Meerwasser können sich giftige, mit Salzsäure versetzte Gase bilden. Daher wurde eine Ausgangssperre für vier Ortsteile mit insgesamt etwa 300 Bewohnern aufrechterhalten. Die Menschen sollten Fenster und Türen geschlossen halten.

Millionenschweres Hilfspaket

Die kanarische Sicherheitsbehörde twitterte: «Wenn Sie draussen sind, suchen Sie sich einen sicheren Ort, um Zuflucht zu suchen.» Laut Seenotrettung fließt die Lava seit Mitternacht ins Meer. Es wehe ein Südwind. Das Institut für Meereskunde liess zudem verlauten, man könne das Vordringen der Lava bis zum Fuss der Klippe sehen. Das zeigt auch ein im Internet veröffentlichtes Video.

Spanien hatte La Palma am Dienstag als Katastrophengebiet eingestuft. Dadurch lassen sich finanzielle Mittel für die betroffenen Bewohner der Insel freisetzen. Die Regierung bezifferte ein erstes Hilfspaket auf 10,5 Millionen Euro.

Bisher wurden fast 600 Gebäude von der glühenden Lavamasse zerstört. 5 Millionen Euro des Hilfspakets sollen verwendet werden, um Häuser zu kaufen. Der Rest sei für Möbel und Hausrat vorgesehen, sagte



Der Vulkan in der Region Cumbre Vieja auf La Palma ist nach wie vor aktiv. Der Lavaström hat neun Tage nach dem Ausbruch die Tazacorte-Küste erreicht.

ANGEL MEDINA / EPA

die Regierungssprecherin Isabel Rodríguez. Der staatliche TV-Sender RTVE hatte zuvor berichtet, dass mit der Soforthilfe 107 Wohnungen und die dringendsten Ausgaben der Menschen finanziert werden sollten, deren Häuser von der Lava zerstört wurden.

Fähre statt Flugzeug

Die Zahl der Menschen, die wegen des Vulkanausbruchs ihre Häuser verlassen mussten, ging auf 5600 zurück, nachdem einige Bewohner wieder hatten heimkehren dürfen. Die Schäden be-

laufen sich laut Schätzungen der Regionalregierung auf mehrere hundert Millionen Euro.

Die um die 1000 Grad heisse Lava hatte auf ihrem Weg Richtung Meer neben Häusern auch Bananenplantagen sowie grosse Gewächshäuser nahe der Küste zerstört. Deren Plastikplanen und dort gelagerter Kunstdünger fingen Feuer, wie auf Fernsehbildern zu sehen war. Da dabei giftige Dämpfe freigesetzt worden seien, hätten einige Menschen nahe gelegene Häuser verlassen müssen, berichtete die Zeitung «La Vanguardia».

Wegen der Rauchentwicklung infolge des Vulkanausbruchs bleibt der Flugverkehr mit der Insel weiterhin eingestellt. Die einzige Alternative sind Fähren zur grösseren Nachbarinsel Teneriffa. Allerdings wurde von langen Wartezeiten berichtet.

Der Vulkan in dem Höhenzug Cumbre Vieja im Süden der Insel vor der Westküste Afrikas war am 19. September erstmals seit 50 Jahren wieder ausgebrochen. Wie lange er aktiv bleiben würde, konnten auch Vulkanologen nicht sagen. Es könne Wochen oder auch Monate dauern.